

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Dubont trifft Vorbereitungen, die Untergrundbahn zu verlassen.

Ric el Rac

DAS BISKUIT

Anneli, ein schmächtiges, gutartiges Kind, wurde bei einer Tante erzogen. Die hatte in der kleinen Stadt ein Stickereigeschäft und eine Nähschule. Oft kamen große Aufträge zur Fertigstellung von ganzen Aussteuern. Um die Termine einhalten zu können, mußte die Tante manche Posten in Heimarbeit vergeben.

Unter denen, die sie außerhalb des Hauses beschäftigte, befand sich auch eine sehr vornehme Dame, die diesen Nebenverdienst bitter nötig hatte. Es sollte und durfte niemand in dem kleinen Orte erfahren, daß sie, Frau Irmgard Koller, sich mit solcher Arbeit befaßte, denn sie verkehrte nur in einem auserlesenen Kreis weniger Familien und befürchtete etwas wie Aechtung, wenn man davon Wind bekäme.

Anneli lag es ob, der Dame die Wäsche zu bringen und abzuholen. Das geschah gewöhnlich einmal in der Woche, aber sie durfte nur in der Dunkelheit kommen, damit es keiner wahrnahm. Die Pakete waren oft sehr schwer und der Weg ziemlich weit, und das Kind plagte sich redlich damit. Es

murrte aber niemals, denn es wußte, daß es ein gutes Werk tat, und war stolz darauf, daß man sie allein ins Vertrauen gezogen hatte.

Frau Irmgard behandelte sie denn auch immer äußerst freundlich, streichelte ihr oft die zarten Händchen und die Wangen, und einmal behielt sie das Kind zurück und sagte ihm freudestrahlend: «Du, Anneli, ich hab' etwas für Dich! Ich habe fürs Spitzerli gute, feine Biskuits gekauft, und das dumme Hundli frißt sie nicht.»

Anneli mußte Platz nehmen und erhielt eins der Biskuits. Sie begann es zu essen, es schmeckte ihr, und als sie fertig war, sagte Frau Irmgard: «Du bist ein so braves Kind, Du sollst jetzt jedesmal, wenn Du kommst, ein solches Biskuit haben.» Sie versorgte die Tüte mit dem wertvollen Inhalt wieder und verabschiedete Anneli.

Das ging so den Winter hindurch. Anneli nahm die «Belohnung» in Empfang und aß an Ort und Stelle das Gebäck, von dem nur sie erhielt. Als der Vorrat in der Tüte zu Ende gegangen war, ging sie dieser Vergütung freilich verlustig. Einmal war sie zur Teezeit bei Frau Koller erschienen, die ganz andere Biskuits auf dem Tisch hatte. Von diesen aber bekam sie nichts. Sie hatte sich wohl anfangs über Gestalt und Geschmack der ihr servierten Biskuits ein wenig gewundert, aber ein elfjähriges Kind macht sich schließlich über so unwichtige Dinge keine großen Gedanken. Da wurde eines Tages ein neuer Laden eröffnet. In der Auslage befanden sich Gartengeräte, Futterartikel und — jene Biskuits! Anneli riß die Augen auf und las: «Spratt's Hundekuchen für kleine Rassen!»

R. N.

Un cognac

MARTELL

ÂGE-QUALITÉ
Generalvertreter für die Schweiz:
Fred. NAVAZZA, Genf

Lieber Nebelspalter!

Ich zeige meiner Kundin einen Wollstoff und versichere, daß er aus reiner Wolle sei. Eine Verkäuferin nebenan zeigt einer Frau den gleichen Stoff und betont, daß er noch 100 % Wolle sei, worauf ich von meiner Kundin folgende Rüge einstecken muß:

«Jetzt händ Sie mir doch gseit, säbe Schtoff seig no reini Wulle, und jetzt han ich grad ghört, daß er nur no hundert Prozänt Wulle sei!»

In der Hoffnung, daß man Dir beim nächsten Stoffkauf nicht etwas aufschwatzt, das nur noch 100 % Wolle ist, grüße ich Dich herzlich als

Deine Toni.

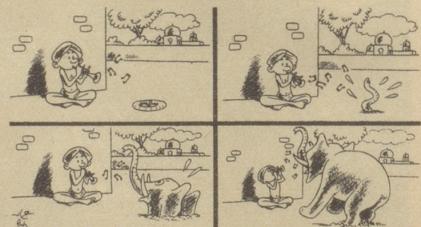
Ratschläge

Bist bei der Prüfung durchgefallen,
verhehl es nicht;

Hast einem Mädchen Du gefallen,
erzähl es nicht;

Hat die Lyrik Dich gestochen,
Muckse nicht;

Hast dennoch Verse Du verbrochen,
so druck sie nicht! Val



Weihnachtsgeschenk von Bern

Ha, sagt, war das nicht wunderbar?
Sie gaben blinde Coupons frei
Zum Weihnachtsfest und neuen Jahr
Für Bratenfleisch und Trockenei.

Mich wundert's nur, wer in der Schweiz
Jetzt noch den Mut zum Schimpfen hat.
Ich sicher nicht. Ich meinerseits,
Ich danke unserm Bundesrat. fis



Der «Bund für Schwyzerfutsch» stellt fest, daß der Jugend die Dialektausdrücke auch für die üblichsten Pflanzen- und Tierbezeichnungen vielfach nicht mehr bekannt sind.



Nüd bekannt! Wowoll!

Nächtliches Gespräch

Der eine der beiden Kneipbrüder: «So, nun gehst du ganz leise in die Wohnung, dann merkt deine Frau bestimmt nichts!»

Der andere: «Hast du eine Ahnung! Die wacht auf, wenn das Baromefer fällt!» B. F.

Rezept für fleischlose Tage

In Amerika haben mehrere bekannte Feinschmecker ihre Vorliebe für gebratene Krähen entdeckt. Spitäler und Schulen experimentieren mit Krähenbraten, Hausfrauen versichern schriftlich, Krähen seien eine ganz besondere Delikatesse und die Schlächter schicken Buben in die Felder und zahlen ihnen 1.50 \$ pro Dutzend Krähen.

Die Idee stammt von Dr. Stalling, einem früheren Landarzt, der jahrelang den vergeblichen Kampf der Bauern gegen die Krähen, die die Saat wegfraßen, beobachtet hatte und zum Schluß kam, daß es das beste wäre, die Krähen halt aufzusessen. Er lud hundert Journalisten zu einem Essen ein, ließ sich von ihnen versichern, wie herrlich es geschmeckt habe, und sagte ihnen dann, was ihnen so gut geschmeckt hatte.

Vielleicht wären diese Krähenbraten auch etwas für uns? Selbstgeschossene Krähen für fleischlose Tage! -ert

Geplagtes Federvieh

Es sitzt auf unsrem Stock von Mist
Ein Vogel, der ein Güggel ist.
Er kräht — wie seine Rasse pflegt —
Indem er stolz den Schweif bewegt
Aus vollem Hals am Morgen früh
Güggerüggü!

Ein Gentleman geht dran vorbei
Und schaut betroffen, wer das sei
Der seines Gegners Kriegsgeschrei
So rufen dürfe frank und frei
Denn ohne Zweifel kräht man da
Hip-hip-hurraa!

Drauf kommt der Nachbar angetrapt
Der längst schon den Verdacht gehabt
Der schweizerische Hühnerstall
Sei immer noch nicht streng neutral.
Er ruft erbost: «Was kräht das Ding?
God save the King!»

Der nächste Wandrer sich empört
Weil er die Giovinezza hört
Der Vierte starrt in Schreckgebarde
Er hört: ... Verdammte dieser Erde ...
Doch tönt's bimeid von spät bis früh
nur Güggerüggü!

Ein jeder hört — wie das so geht —
Was andres als der Güggel kräht.
Der aber singt im neuen Jahr
Genau so schön wie's immer war
Aus Lebenslust am Morgen früh
Güggerüggü!

AbisZ

Der sparsame Patient

Ein Patient sah im Wartezimmer des Arztes den Tarif. Dort stand, daß die erste Konsultation doppelt so teuer war als die weiteren Konsultationen. Er wollte gern sparsam sein, und als er daher zum Doktor gerufen wurde, sagte er: «Ich bin schon wieder da, Herr Doktor!»

«Machen Sie die selbe Behandlung wie neulich!» sagte darauf der Doktor. Florestan

Zwiegespräch

«Wenn Sie mich nicht erhören», drohte der leidenschaftliche Liebhaber, «so werde ich mich erschießen.»

«Oh», lächelte sie betörend, «wollen Sie uns wirklich so auf Knall und Fall verlassen?» B. F.

Aus dem Prospekt einer englischen Schule

... Wir können hunderte von Illustrationen beschaffen, um die Vorteile der Stenographie und die damit verbundene Zeitsparnis zu beweisen. Bedenken Sie aber, Gentlemen, daß Goethe 40 Jahre brauchte, um seinen «Faust» zu schreiben. Wie viele Jahre hätte er sich ersparen können, wenn er die Stenographie gekannt haben würde!

Alleinige
Hersteller
Elmag Glarus



Der Vitamingehalt untersteht der ständigen staatlichen Vitamin-Kontrolle.

Bitte, verlangen Sie unsere Vitamin-Produkte im Restaurant od. beim Mineralwasserhändler.

Aus dem Witz-Altersasyl

Dreimal Au!

«Hallo, ist dort Müller und Weber!» «Ja, was wünschen Sie?» «Sagt man Kleopatra oder Kleopátra?» «Wie sollen wir das wissen?» «Im Adrefbüch steht doch, daß Sie eine Beton-Firma ore



«Herr Kapellmeister, ich bin fertig; darf ich gehen?» Ric et Rac

Am Stammtisch

Im Verlauf einer Diskussion über die Freiwirtschaft wirft ein etwas naiver Gast in allem Ernst folgende Frage auf: «Jä, cha dänn bi d'r Freiwirtschaft jede wirte wiener wott?»

Dä häf nämli sälber au es Beizli... NS.

Briefmarken-Sammler

Vorsicht beim Einkauf von neuen Briefmarken!

Was soll man kaufen?
Wann soll man kaufen?
Wo soll man kaufen?

Auf diese drei Fragen erhalten die Sammler endlich offen und gründlich Aufklärung. Lernen auch Sie, wie tausend andere kluge Sammler, die größte Organisation auf diesem Gebiete kennen und verlangen Sie sofort die aktuelle und interessante Schrift gratis franko:

„Wie man sich die Briefmarken-Neuheiten beschafft.“

Briefmarken-Spezialgeschäft
ERNST MULLER A.-G. BASEL
Freiestraße 77 Telephon 3 89 22

Holbeinstube

Spitzenleistungen aus Küche und Keller

BASEL
Bahnhofnähe
Dufourstr. 42
zwischen
Neuem Museum und
Aeschenplatz
E. Balmer
früher Aarauerhof, Aarau